

Weg-Wort vom 18. Februar 2026

Wir wünschen Ihnen einen guten und gesegneten Tag!
Die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Bahnhofkirche

*Das Weg-Wort –
Werktagsgedanken aus der Bahnhofkirche Zürich*

Bahnhofkirche
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 211 42 42
info@bahnhofkirche.ch
www.bahnhofkirche.ch
PC 87-330962-2

Aschermittwoch

Ein nüchterner Anfang. Kein Glanz, keine Musik, kein Fest. In der katholischen Liturgie treten die Menschen nach vorne und bekommen Asche in Form eines Kreuzes auf die Stirn gezeichnet. Dazu ein schlichter Satz: «Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.»

Für viele wirkt das fremd, vielleicht sogar befremdlich. Die Asche stammt traditionell aus verbrannten Palmzweigen des Vorjahres. Sie ist das, was übrig bleibt, wenn alles Brennbares vergangen ist. Es ist kein Schmuck mehr. Kein Wertstoff. Staub.

Die Kirche beginnt mit diesem Zeichen die Fastenzeit: vierzig Tage, die auf Ostern hinführen. Keine moralische Leistungsschau, kein spiritueller Fitnessplan. Sondern ein ehrlicher Blick auf das Menschsein.

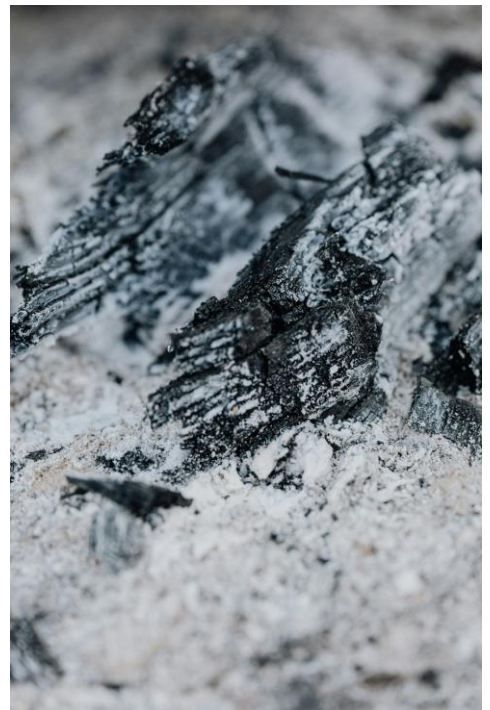
Wir sind Staub. Vergänglich. Verletzlich. Nicht allmächtig. Unser Körper, unsere Projekte, unsere Sicherheiten – alles ist endlich. Das sagt die Asche. Und sie sagt es ohne Vorwurf. Ohne Drohung. Einfach klar.

Der Mensch ist Staub – ja. Und zugleich ist er von Gott gemeint.

Die Fastenzeit ist deshalb keine Zeit der Selbstabwertung, sondern der Ausrichtung. Eine Einladung, das abzulegen, was uns verformt hat: Überflüssiges, Verhärtungen, falsche Bilder von uns selbst. Nicht um weniger Mensch zu werden, sondern wahrer.

Staub ist formbar. Er kann verwehen – oder in Gottes Händen Gestalt annehmen. Fasten heisst dann: Raum schaffen. Stille zulassen und hören. Auf Gottes Präsenz in uns. Unterscheiden, was uns nährt und was uns nur füllt.

Nicht, um jemand anderes zu werden. Sondern um der Mensch zu werden, der wir in Gottes Blick längst sind.



Bildquelle: pexels